



Fraumünsterchor Zürich

# Franz von Suppè

## Missa pro defunctis Requiem

Samstag, 2. November 2013  
Sonntag, 3. November 2013  
17.00 Uhr im Fraumünster

Verena Krause, Sopran  
Alexandra Busch, Alt  
Michael Mogl, Tenor  
Milan Siljanov, Bass

Jörg Ulrich Busch, Leitung

Orchester le buisson prospérant

Fraumünsterchor Zürich

Karten à Fr. 60.-, 40.-, 30.- erhältlich:  
- bis 12. Sept. bei Chormitgliedern bestellen  
- [billettkasse.fraumuensterchor@hispeed.ch](mailto:billettkasse.fraumuensterchor@hispeed.ch)  
- ab 30. Sept. beim Migros-Billettservice  
Löwenstr. 31-35, Zürich (Tel. 044 221 16 71)  
- Abendkasse je 45 Min. vor Konzertbeginn

# Franz von Suppè (1819 - 1895)

## Missa pro defunctis (Requiem)

Angaben, die sich zu Suppè finden lauten in etwa:

„Ein Klassiker der Operette - eigentlich Francesco Ezechiele Ermenegildo Cavagliere Suppè-Demelli - geboren 18. April 1819 in Spalato (Split, Kroatien), gestorben in Wien 21. Mai 1895, Komponist von 31 Operetten, C-Dur-Messe, Requiem in d-moll, Symphonie, Streichquartette, Chorwerke, Bühnenmusik“.

Suppè ist heute als Operetten-Komponist bekannt und nur wenig ist über ihn als Komponist ernster Musik zu lesen. Dabei diente ihm anfangs das Befassen mit der „leichten Muse“ nur als notwendiger Broterwerb, der es ihm ermöglichte, sich als Komponist ernster, repräsentativer Werke einen Namen zu machen. Johannes Brahms hat sich äusserst anerkennend über die Bedeutung der geistlichen Werke Suppès geäussert. Aber auch an Kritiken fehlt es schon zu Lebzeiten Suppès nicht. So wurde das Requiem - trotz grossen Anklangs beim Publikum - als „zu opernhaft“ und „zu italienisch“ abqualifiziert. Zu Unrecht. Auch das Requiem ist durch und durch „ein typischer Suppè“.

Suppè war jenseits der Alpen in Split geboren, mit italienischer Musik aufgewachsen, hatte Donizetti, Rossini und Verdi persönlich kennen gelernt und bei einem Schüler Mozarts, Ignaz Ritter von Seyfried, seine Studienzeit 1840 beendet. Unter dessen Anleitung schrieb er eine grosse Instrumentalmesse in C-Dur, zu der er eine Einleitung verfasste, die folgende bedeutungsvolle Worte enthielt: „Es ward mir gegönnt, den Unterricht des Meisters zu geniessen, der mit siegender Gewalt die Töne beherrscht und dem der grösste Genius der Neuzeit (Mozart) als seinem innigen Freunde seine wunderbaren Entdeckungen im Felde der Musik mitteilte, um sie der Welt zu übergeben als sein Vermächtnis ... Um Gott auf eine würdige Weise zu danken, ... ihm aus voller dankerfüllter Brust Hosanna zu singen und ihn zu bitten, mir auf meiner ferneren Bahn seine Gnade nicht zu entziehen, habe ich dieses Werk unternommen ...“